

UNTERORDNEN 2.0

In einer viel zitierten Stelle aus dem Epheserbrief fordert der Apostel Paulus, dass sich Frauen ihren Männern unterordnen sollen. Welche Relevanz hat das für uns heute noch? Das fragt die Theologin Gabriele Berger-Faragó im letzten Teil ihrer Serie über Ehe-Weisheiten in der Bibel.

Im Mittelalter gab es solche Sätze: „Das Weib ist dem Manne von Natur aus unterworfen. Denn im Manne überwiegt die Unterscheidungskraft des Verstandes, während das Weib mit weniger Tugend und Würde ausgestattet ist.“ Bei solchen mittelalterlichen Zitaten schlackern uns heute die Ohren. Gut, dass wir so etwas nicht mehr zu hören bekommen – oder? Doch werden in der Kirche nicht gelegentlich Bibelstellen zitiert, die die weibliche Unterordnung fordern? Zum Beispiel Epheser 5,22f: „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter ... Denn der Mann ist das Haupt der Frau ...“ Jahrhundertlang wurde damit die Unterdrückung der Frau gerechtfertigt, und bis heute wirkt dies in manchen kirchlichen Kreisen fort. Doch wird man damit dem Bibeltext und seiner ursprünglichen Absicht gerecht? Es ist dem Autor gegenüber nicht fair, nur einen halben Satz zu zitieren, ohne den Gesamttext und den theologischen wie gesellschaftlichen Gesamtkontext zu berücksichtigen:

DER TEXTLICHE ZUSAMMENHANG: GEGENSEITIGE UNTERORDNUNG

Zunächst ist unbedingt der erste Satz dieser „Christlichen Haustafel“ mit Anweisungen für Ehe und Familie zu beachten, der wie eine Überschrift zu lesen ist: „Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.“ (Vers 21) Hoppla, Mann und Frau sollen sich einander unterordnen? Der Mann auch?! Im ersten Jahrhundert, als dieser Text verfasst wurde, war dies geradezu unerhört! Es geht hier gerade nicht darum, die jahrhundertealte weibliche Unterordnung weiterhin zu zementieren, sondern im Gegenteil: Das neu entstehende Christentum war seiner Zeit voraus, da es die Gleichheit aller betonte: Sklaven und Herren, Arme und Reiche, Männer und Frauen, alle sind in Gottes Augen gleich viel wert (Gal 3,28).

Eine christliche Ehe zeichnet sich also nicht dadurch aus, dass sie traditionelle Rollenmuster festschreibt, sondern gerade dadurch, dass Mann und Frau auf ganz neue, liebevolle, sich gegenseitig Respekt zollende Weise miteinander umgehen – damals wie heute.

FRAUENAUFGABE: VERTRAUEN

Auf den ersten Blick scheint es im Widerspruch zum Anfang zu stehen, dass in den Folgeversen doch explizit die weibliche Unterordnung gefordert wird. Allerdings ist jeweils der zweite Satzteil zu beachten, um das Ganze richtig zu verstehen: „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn Jesus Christus. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat.“ (Vers 22f)

Es geht hier nicht um widerspruchslöse Unterordnung eines dummen Weibchens unter ihren rumkommandierenden Ehemann, wie der Vergleich mit der Unterordnung der Gemeinde unter Jesus Christus zeigt: Die Gemeinde vertraut Jesus Christus. Jesu Nachfolger sind überzeugt davon, dass er es gut mit ihnen meint, dass er sie liebt und sinnvoll führt. Christus missbraucht die Gemeinde nicht als „tumbe“ Diener, sondern er lädt sie als mitdenkende, tatkräftige Mitarbeiter in den Dienst am Bau seiner Gemeinde ein, wobei er ihnen alle Freiheit lässt, ihm zu folgen oder auch nicht. Unter diese Art von Führung, von „Haupt“, ordnet man sich gerne unter, oder? Unterordnung heißt hier Nachfolge, Vertrauen, mitdenkendes Zustimmung zu dem, wie das „Haupt“ führt.

Könnten wir Frauen uns auch im 21. Jahrhundert vorstellen, auf diese Art und Weise unsere Ehemänner „Haupt“ sein zu lassen? Glauben, dass sie uns lieben, und daher nicht prinzipiell in einem Machtkonflikt mit ihnen stehen, sondern ihnen mitdenkend zustimmen?

Das heißt bei Weitem nicht, dass wir Frauen zu allem, was unsere Männer wollen, „Ja und Amen“ sagen. Ich sage auch nicht zu allen Wegen, die Gott mich führen möchte, „Halleluja“, sondern ich rede mit ihm, hadere gelegentlich mit ihm, bitte ihn um Änderung so mancher Lebensumstände, wage es sogar manchmal, ihm schimpfend meinen Frust vor die Füße zu kippen. Gott hält das aus. Er nimmt meine Wünsche und Bitten wahr, ignoriert meine Gefühle und Gedanken nicht, er lässt sich sogar bisweilen umstimmen.



„Die hochtrabenden Erkenntnisse jetzt in den ganz normalen Ehealltag einbringen.“

gernadi+/photocase.de

Glaube heißt Beziehung, und eine gute Beziehung lebt vom Miteinanderreden. Das gilt für die Gottesbeziehung genauso wie für die Ehebeziehung. Also rede ich mit meinem Mann, nenne ihm meine Wünsche, Sorgen, Ängste und Vorbehalte gegen seine Pläne. Aber ich traue ihm zu, dass auch er als denkender, kluger Mensch gute, nicht selbstsüchtige Entscheidungen treffen kann und wird, die mich und uns als Familie im Blick haben. Im Gespräch finden wir so zu einer gemeinsamen Lösung eines Konflikts oder eines Entscheidungsprozesses. Dieser Prozess wird umso besser gelingen, je mehr es nicht um

einen Machtkampf geht, sondern Vertrauen in die Liebe des Partners die Atmosphäre prägt.

Allerdings hat dieses vertrauende Sich-Unterordnen eine entscheidende Voraussetzung: Dass der Ehemann tatsächlich „wie der Herr Jesus Christus“ als „Haupt“ agiert, der die Gemeinde „als seinen Leib erlöst hat“. Damit wären wir bei der Aufgabe des Ehemannes:

MÄNNERAUFGABE: LIEBEN

Eigentlich müsste ein größerer Aufschrei durch die christliche Männerwelt gehen als durch die der Frauen. ➔



PAAR- UND
EHEBEZIEHUNG



Seminare

zur Vertiefung der Ehebeziehung –
Zeit zu zweit

Gönnen Sie Ihrer Ehe eine Zeit der Erfrischung und entdecken Sie Ihren Ehepartner (wieder) neu. Dazu gehört Zeit zum Hören und Reden, Zeit zum Nachdenken und Beten, Zeit mit dem Partner und mit Gott.

Auszug aus unseren Seminarangeboten:

- Brennpunkte einer jungen Ehe
- Die Liebe vertiefen
- Duett oder Duell
- Meine Wünsche, deine Wünsche
- Sexualität in der Ehe
- Ich brauch dich und du brauchst mich
- Ehe-Abendkurs
- Ehe-Impulstag „Frischer Wind für unsere Ehe“
- Ehe-Mobil-Wochenende
- Verliebt – aber Welten auseinander!
- 50 plus – gute Aussichten zu zweit
- Romantisches Wochenende
- Ehe-Wellness-Wochenende
- Ehe-Woche à la carte
- Neues wagen – mit dem Fahrrad auf dem Berliner Mauerradweg

Bestellen Sie unser aktuelles Programm
oder buchen Sie unsere Seminare unter:
www.team-f.de



TEAM.F

Neues Leben für Familien e. V.

Christliche Ehe- und Familienseminare
Honseler Bruch 30
58511 Lüdenscheid
Fon 02351.985948-0
Fax 02351.985948-10
info@team-f.de

Denn während von den Ehefrauen „nur“ die Unterordnung gefordert wird, haben die Ehemänner eine weitaus schwierigere, schier unmögliche Aufgabe: Sie sollen ihre Frauen lieben, „wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben.“ (Vers 25)

Ein christlicher Ehemann, der diesen Vers ernst nimmt, wird gar nicht auf die Idee kommen (können), seine Ehefrau herumzukommandieren oder über ihren Kopf hinweg selbstsüchtige Entscheidungen zu fällen. Lieben heißt, das „Du“ sehen, es vollkommen anzunehmen und bereit zu sein, für das Du alles zu geben – bis hin zum eigenen Leib und Leben. Diese bedingungslose, hingebende Liebe finden wir bei Jesus Christus, der für uns sogar den Tod auf sich nahm.

Ein Spiegel dieser göttlichen, auf das Du schauenden Liebe soll die Liebe des Ehemanns zu seiner Frau sein. Sie ist nicht abhängig vom Wohlverhalten der Ehefrau, sie fordert nichts – auch nicht ihren „Gehorsam“, wie die „Unterordnung“ früher falsch interpretiert wurde – und sie stellt keine Bedingungen, sondern sie liebt, gibt, verschenkt ... sich selbst. Wenn das kein hoher Anspruch an die Männer ist! Auf diese Weise ordnen sie sich den Frauen wortwörtlich unter, denn Liebe macht verletzlich, beugt sich hinunter, macht sich mitunter ganz klein wie das göttliche Jesuskind in Windeln im Stall von Bethlehem.

GEGENSEITIGE ABHÄNGIGKEIT: LIEBE UND VERTRAUEN

Relativiert dieser schwere Auftrag an die Männer nicht die Aufgabe der Frau? Ist es vielleicht sogar ein Vorrecht der Frau, einem sie so liebenden Ehemann zu vertrauen, sich selbst ihm anzuvertrauen und sich ihm somit unterzuordnen?

Eheliche Liebe besteht aus Geben und Nehmen zweier mündiger Menschen auf Augenhöhe, die sich gegenseitig respektieren, in ihren Bedürfnissen wahrnehmen, miteinander wahrhaftig kommunizieren und so den anderen immer wieder höher stellen als sich selbst ... was nichts anderes ist als gegenseitige Unterordnung.

KONKRETISIERUNG IM ALLTAG

All diese hochtrabenden Erkenntnisse klingen ganz nett, aber sie im (Ehe-) Alltag in kleiner Münze umzusetzen, ist nicht leicht. Ein erster Schritt könnte sein, sich der eigenen, diesem Text entgegenstehenden und oft geschlechtsspezifischen Verhaltensmuster bewusst zu werden:

Ohne pauschalisieren zu wollen, lässt sich sagen, dass es Frauen gibt, die zum Nörgeln neigen. Die Unzufriedenheit über die Unachtsamkeit des Mannes im gegenseitigen Umgang und im Haushalt macht sich dabei Luft, ist aber eine Abwärtsspirale von negativen Gedanken und Äußerungen dem Mann gegenüber. Er wird dabei herabgesetzt – Respekt sieht anders aus. Ich-Botschaften („Ich bin traurig, dass wir uns in letzter Zeit so selten unterhalten.“), klare Ansagen der Wünsche und Erwartungen („Ich wünsche mir im nächsten Monat einen Abend mit dir zu zweit.“), direkte Bitten („Bitte räum‘ das Werkzeug aus dem Wohnzimmer.“) kommen in männlichen Denkstruk-

DER MÄNNER-COACH

turen oft besser an als unzufriedenes Dauerberieseln. Dies ist ein möglicher konkreter Schritt in Richtung „den Mann ehren“ und „sich unterordnen“, der manchen Frauen nicht leichtfällt, aber der Ehe mit Sicherheit guttut.

Und was braucht die Frau? Zuwendung und Liebe! Genau das, was der Bibeltext den Männern ins Stammbuch schreibt. Viele Frauen fühlen sich verletzt durch männliche Nachlässigkeit, die meint, die Ehe funktioniere doch gut, solange keiner brüllt oder die Koffer packt. Dabei ist Liebe so viel mehr! Sie besteht aus tausend alltäglichen Kleinigkeiten, einem lächelnden Blick, einem Kuss, einem helfenden Griff im Haushalt, Zeit füreinander, bewusstem Zuhören, ...

Selten muss der Mann wortwörtlich sein Leben für seine Frau opfern – aber es mag für ihn ein Opfer sein, seine Bequemlichkeit aufzugeben, um der Frau durch Aufmerksamkeit Respekt und Liebe zu zollen. Er wird jedoch überrascht sein, wie sich die nörgelnde Unzufriedenheit seiner Frau in Respekt verwandelt, wenn er ihr die Liebe schenkt, die sie braucht.

Ihr Respekt ist von seiner Liebe abhängig und wird durch ihn stärker. Seine Liebe ist von ihrem Respekt abhängig und wird durch sie stärker. Die gegenseitige Unterordnung ist von beiden abhängig und stärkt die Ehe. Wer macht den ersten Schritt? ☺



Gabriele Berger-Faragó lebt mit ihrer Familie in Heidelberg, promoviert über die Ehe aus biblischer Sicht und bietet Beratung und themenbezogene Vorträge an.

Serie:

Ehe, Liebe, Zweisamkeit – überraschende Einsichten aus der Bibel

- ☺ Die Ehe als Spiegel Gottes (Gen 1)
- ☺ Gehilfin oder Gegenüber? (Gen 2)
- ☺ Sex zur Ehre des Schöpfers (Hoheslied)
- ☺ Wie treu kann man(n) sein? (Mt 5,28)
- ☺ Was sagt Jesus zum Thema Scheidung? (Mt 19,1-9)
- ☺ Was bedeutet sexuelle Reinheit? (1 Kor 6)
- ☺ Paulus über Sex in der Ehe (1 Kor 7)
- ☺ **Unterordnen 2.0 (Eph 5)**

Was macht mich LEBENDIG?

Der „Männer-Coach“ Dirk Schröder hilft Männern, neue Perspektiven zu entwickeln. Auch durch einen gemeinsamen Segeltörn. Lebendig beschreibt er die zehn Teilnehmer und ihre Fragen und spricht grundlegende Coaching-Themen an. Hier finden Männer die ersehnte Orientierung!



Gebunden, 288 Seiten
ISBN: 978-3-7751-5569-4
€D 19,95/€A 20,60/CHF 29.90